



# SAMPLE A

Diploma Programme subject in which this extended essay is registered: German B HL

(For an extended essay in the area of languages, state the language and whether it is group 1 or group 2.)

Title of the extended essay: Wodurch entstand der Konflikt zwischen den Deutschen und ausländischen Jugendlichen in Berlin?

## Candidate's declaration

*If this declaration is not signed by the candidate the extended essay will not be assessed.*

The extended essay I am submitting is my own work (apart from guidance allowed by the International Baccalaureate).

I have acknowledged each use of the words, graphics or ideas of another person, whether written, oral or visual.

I am aware that the word limit for all extended essays is 4000 words and that examiners are not required to read beyond this limit.

This is the final version of my extended essay.

Candidate's signature: \_\_\_\_\_

Date: 06.03.09

IB Cardiff use only:

A: 44389 B:

## Supervisor's report

*The supervisor must complete the report below and then give the final version of the extended essay, with this cover attached, to the Diploma Programme coordinator. The supervisor must sign this report; otherwise the extended essay will not be assessed and may be returned to the school.*

Name of supervisor (CAPITAL letters) \_\_\_\_\_

## Comments

*Please comment, as appropriate, on the candidate's performance, the context in which the candidate undertook the research for the extended essay, any difficulties encountered and how these were overcome (see page 13 of the extended essay guide). The concluding interview (viva voce) may provide useful information. These comments can help the examiner award a level for criterion K (holistic judgment). Do not comment on any adverse personal circumstances that may have affected the candidate. If the amount of time spent with the candidate was zero, you must explain this, in particular how it was then possible to authenticate the essay as the candidate's own work. You may attach an additional sheet if there is insufficient space here.*

I have read the final version of the extended essay that will be submitted to the examiner.

To the best of my knowledge, the extended essay is the authentic work of the candidate.

I spent  hours with the candidate discussing the progress of the extended essay.

Supervisor's signature: \_\_\_\_\_

Date: 16.3.09



**Wodurch entstand der Konflikt zwischen den Deutschen  
und ausländischen Jugendlichen in Berlin?**

**By:**

**Extended Essay in German B**

**For the IB exams in May 2009**

**Advisor:**

**Candidate Number:**

**Word Count: 3963**



<b>-Inhalt-</b>	<b>Seiten</b>
<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Berlin</b>	<b>4</b>
<b>3. Migrationsproblematik</b>	<b>5</b>
<b>4. Ursachen und Ethnisierung von Konflikten</b>	<b>8</b>
<b>5. Integrationsproblematik und Diskriminierung</b>	<b>10</b>
<b>6. Schluß</b>	<b>13</b>
<b>7. Bibliographie</b>	<b>14</b>

**Abstract:** Der Grund von meinen Essay ist zu investigieren ob das Leben der ausländischen Jugendlichen in Berlin von Jahr zu Jahr härter wird oder ob die ausländischen Jugendliche das Leben der deutschstämmigen schwerer machen. Es wird erklärt auf welche Art und Weise dieser Konflikt zustande gekommen ist, und wie die kulturellen Gewohnheiten und religiösen Einflüsse die „Jugendgangs“ beeinflussen. Der Essay zeigt die Entwicklung des Hasses zwischen deutschen Staatsbürgern und Ausländern. Innerlich, wird dieser Hass zueinander intensiviert und gegen mehr Nationen aufgebaut. Viele Jugendliche Ausländer haben keine andere wahl als auf kriminellen Wegen ihre Zukunft aufzubauen, doch dadurch entwickelt sich das Risiko von Gewalt, Hass und Aggression und das alles kann unschuldige Menschen verletzen. Ausländer meinen oft, daß sie nicht in Deutschland akzeptiert werden, doch vielleicht fühlen sich die Deutschen schon in ihrem eigenen Land nicht mehr besonders heimisch.

137 words

J This abstract does not clearly indicate the research question or conclusion, but does hint at them.

It is clear already, however, that the research question is going to be too broad in scope to be treated effectively (A)

1

Frage/Thema  
ist ziemlich  
breit...  
Schlussfolgerung  
- auch nicht  
sehr klar.  
Sprachfehler  
⇒ Unklarheit

*This introduction attempts to put the research question into context, but in a very broad & rather vague way. The topic is quite simply too wide.*

## **Einleitung**

Die Berichterstattung in den Medien über Konflikte zwischen ausländischen und deutschen Jugendlichen vertieft in der Bevölkerung die Meinung, ausländische Jugendliche seien übermäßig kriminell und zeigten wenig Bereitschaft zur Integration.

Es wird davon ausgegangen, dass Kriminalität und Gewaltbereitschaft von ausländischen Jugendlichen mit Migrationshintergrund eine Folge fehlender Integration ist. Das heißt unzureichend integrierte ausländische Jugendliche seien krimineller und gewaltbereiter als deutsche Jugendliche. Als Grund für die Konflikte zwischen ausländischen und deutschen Jugendlichen führt daneben Armut und ein niedriges Bildungsniveau.

Als Konflikt bezeichnet man eine besondere Form sozialer Beziehungen, die sich in Gegensätzlichkeit, Spannung, Gegnerschaft und Auseinandersetzungen bis hin zu Kämpfen zwischen verschiedenen sozialen Gruppen äußern. Man kann unterscheiden zwischen Interessenkonflikten und ethnisch-sozialen Konflikten. Interessenkonflikte sind Auseinandersetzungen um ungleichmäßig verteilte Machtpositionen, Besitz- oder Einkommensverhältnisse. Ethnisch-kulturelle Konflikte betreffen die Religion, Sprache, Normen und Werte verschiedener Gruppen. Sie sind stark emotional besetzt und können deshalb leicht eskalieren, da sie mit großer Heftigkeit ausgetragen werden. Außerdem sind sie nur sehr schwer zu klären, da es in der Regel keine vernünftigen und sachlichen Begründungen für den Konflikt gibt. Beide Konflikttypen können in der Realität kaum von einander getrennt werden und treten zumeist miteinander verbunden auf. So müssen immer mehr Menschen um knappe Güter wie Arbeitsplätze oder preiswerte Wohnungen konkurrieren mit einander, was bei sich eine hohe Anzahl von Konkurrenten konfliktverschärfend auswirkt.

Diese Konflikte treten in jeder Gesellschaft auf. In einer multikulturellen Gesellschaft werden Konflikte jedoch zumeist ethnisiert, d.h. bestimmte Verhaltensweisen werden einer ethnischen Gruppe oder Kultur zugeschrieben und als negativ angesehen. Diese Zuschreibung ist jedoch oft falsch. Es kann sich z.B. auch um Generationenkonflikte zwischen älteren Einheimischen und jungen Migranten handeln. Je schlechter die soziale Lage ist, umso größer ist die Neigung zur Ethnisierung.<sup>1</sup>

In einer Einwanderungsgesellschaft kommt es besonders in den Großstädten immer wieder zu Konflikten, da eine Vielzahl von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Hautfarbe, Religion und kultureller Orientierung zusammentreffen.

Zuerst einmal soll die Entwicklung der Zuwanderung von Ausländern nach Berlin seit Beginn der 60er Jahre beschrieben werden.

---

<sup>1</sup> vgl. van den Brink, S. 13/14

(D) A lot of background is given, but this is not adequately referenced, and also prevents the candidate from tackling the essence of the research question.

More references/sources are required (c)

### Entwicklung der ausländischen Bevölkerung in Berlin

Mitte der 60er Jahre erfolgte in West-Berlin die erste große Zuwanderungswelle der so genannten „Gastarbeiter“. Diese waren als Arbeitskräfte angeworben worden und stammten anfangs überwiegend aus der Türkei und dem damaligen Jugoslawien, später auch aus Griechenland und Italien. Es handelte sich hauptsächlich um ungelernete Arbeitskräfte in Berliner Industriebetrieben. Unter den damaligen Zuwanderern befanden sich verhältnismäßig viele Frauen die für die Arbeitskräfte benutzt worden. Auch nach dem Anwerbestopp 1973 kamen weiterhin viele Arbeitskräfte nach West-Berlin, besonders aus der Türkei, da diese Arbeitnehmer die Möglichkeit hatten, ihre Ehepartner und Kinder im Rahmen der Familien die zusammen führen wollen. ✓

Ab Anfang der 80er Jahre folgte dann der Zuzug von Flüchtlingsfamilien aus dem Iran, Vietnam, Polen und dem Libanon nach West-Berlin. Diese Flüchtlinge erhielten je nach Herkunftsland in Deutschland Asyl und konnten unbefristet bleiben. Wurde der Asylantrag abgelehnt, wurden sie befristet in der BRD geduldet.

1989 lebten 280.000 Ausländer in West-Berlin, dies entsprach 13,3 Prozent der Bevölkerung, davon besaßen 44 Prozent die türkische Staatsangehörigkeit, 12 Prozent die jugoslawische und weitere 7 Prozent stammten aus Polen. In Ost-Berlin lag beim Fall der Mauer und der deutschen Wiedervereinigung der Ausländeranteil nur bei ca. 1,6 Prozent. Diese Ausländer kamen vorwiegend aus Vietnam, Polen, Angola und Mosambik. Es handelte sich um Arbeitsmigranten mit zeitlich begrenzten Arbeitsverträgen und befristeter Aufenthaltsbefugnis. Nach deren Ablauf mussten sie wieder in ihre Herkunftsländer zurückkehren. Sie waren relativ isoliert von der deutschen Bevölkerung in Wohnheimen untergebracht.

In den 90er Jahren kamen dann Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem ehemaligen Jugoslawien und kinderreiche russische Aussiedlerfamilien nach Berlin. ✓

Der Großteil der Zuwanderer war in einfachen ungelerten Arbeitsverhältnissen beschäftigt. Sie waren die ersten die von der seit Beginn der 80er Jahre steigenden Arbeitslosigkeit betroffen waren. Viele dieser Arbeitsplätze in der Industrie wurden abgebaut. So sank in Berlin zwischen 1990 und 1997 der Anteil der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Ausländer um 26 Prozent. Die Anzahl der ausländischen Einwohner stieg hingegen um 20 Prozent. Ausländer waren von Anfang an stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Deutsche.<sup>2</sup>

Auch nach der Wiedervereinigung hat sich der Ausländeranteil in den Stadtgebieten Kreuzberg, Neukölln, Wedding und Tiergarten kaum verändert. Nur wenige sind in den Ostteil der Stadt gezogen. Der Grund in den angestammten Quartieren zu bleiben lag in der Angst vor Fremdenfeindlichkeit und gewaltsamen Übergriffen in einer fremden Umgebung. Die Zuwanderer hatten sich im Lauf der Jahre zunehmend in Stadtgebieten niedergelassen, in denen von Deutschen keine Nachfrage mehr nach Wohnraum bestand. Dabei handelte es sich

<sup>2</sup> vgl. Kapphan, S. 37/38. ✓

überwiegend um Altbauten, Sozialwohnungen und Hochhaussiedlungen mit niedrigen Mieten. Hinzu kam, dass Ausländer, auch wenn sie höhere Mieten zahlen wollen, in anderen Stadtgebieten auf dem Wohnungsmarkt kaum eine Chance hatten. Frei werdender Wohnraum in den angestammten Quartieren wurde in der Regel an Bekannte und Verwandte weitergegeben. Die Folge war, dass der Ausländeranteil in diesen Gebieten immer weiter anstieg und diese Quartiere für Deutsche zunehmend unattraktiver wurden. Die entsprechenden Stadtteile sind gekennzeichnet durch hohe Arbeitslosigkeit, niedriges Einkommen und ein hohes Gewaltpotential. Die deutsche Minderheit in diesen Wohngebieten macht die Ausländer für die eigene schwierige soziale Situation verantwortlich. Der Zuzug von Ausländern wird als Ursache für die soziale Abwertung des Wohngebietes angesehen. Ausländerfeindlichkeit und rechtsradikale Einstellungen sind die Folge und in diesen Gebieten finden rechte Parolen viele Anhänger. Dem gegenüber hat bei der ausländischen Bevölkerung die hohe Arbeitslosigkeit und die damit verbundene Armut zum Rückzug in die eigene ethnische Gemeinschaft geführt. Auch hier ist die Gefahr der Radikalisierung z.B. durch religiöse Fundamentalisten groß. So stellte die aktuelle Shell Jugendstudie fest, dass der Religiosität unter Migranten eine kulturtragende und integrierende Funktion zukommt. Gemeint ist hier die Integration mit der Herkunftskultur, was zu einer zunehmenden Isolation von der deutschen Kultur führen kann.<sup>3</sup>

Am Stichtag 31.12.2007 lebten in Berlin rund 477.000 Menschen mit einem ausländischen Pass. Das entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 14 Prozent<sup>4</sup>. Hierzu kommen noch einmal ca. 393.500 eingebürgerte Deutsche, deutschstämmige Aussiedler sowie die in Deutschland geborenen und aufgewachsenen Menschen mit Migrationshintergrund. Somit haben ungefähr 870.500 Einwohner Berlins, das sind ungefähr 25,7 Prozent der Gesamtbewohner, einen Migrationshintergrund. Bei den Personen unter 18 Jahren liegt der Anteil sogar bei 40 Prozent.

Untersuchungen haben gezeigt, dass in besonderem Maße jugendliche Zuwanderer offensichtlich schlechtere Chancen auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt haben und auch von der Arbeitslosigkeit in stärkerem Maße betroffen sind. Die Ursachen und die daraus entstehende Problematik werden nun beschrieben.

### **Migrationsproblematik**

Die fremden Werte und Normen sowie fehlende Sprachkenntnisse stellten viele Familien bei der Einwanderung nach Deutschland vor unvorhersehbare Probleme. Die Elterngeneration war deshalb zumeist von der deutschen Gesellschaft isoliert und versuchte die Werte ihrer Heimatgesellschaft aufrechtzuerhalten. Die Kinder besuchten andererseits deutsche Schulen und erlernten die deutsche Sprache ziemlich schnell. Sie bewegten sich außerhalb der Familie und lernten dadurch auch die deutschen Verhaltensweisen, was innerhalb der Familien zu Konflikten

---

<sup>3</sup> Shell Jugendstudie Zusammenfassung, S. 9

<sup>4</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder

fürte, da diese Verhaltensweisen mit den traditionellen Erziehungsmustern und Rollenvorstellungen kollidierten. Die deutsche Gesellschaft wurde von den Eltern als fremd empfunden und die Kinder drohten sich der elterlichen Kontrolle zu entziehen. Die Bedeutung der Familie in den Herkunftsländern bestand in Deutschland nicht mehr und traditionelle Verhaltensweisen hatten keine Bedeutung und stellten keinen Wert dar und fanden deshalb nicht die gewohnte Anerkennung. Die Kinder befanden sich im Konflikt, den widersprüchlichen Erwartungen der Eltern und den Erwartungen der deutschen Kultur nicht gleichzeitig gerecht werden zu können. Da ihr Verhalten weder zuhause noch von den Deutschen akzeptiert wird, fühlen sich die Jugendlichen nicht ausreichend anerkannt und in ihrer Identität angegriffen. Die mangelnde Anerkennung führt zu aggressivem Verhalten. ✓

Oftmals sind die Lehrer mit dem hohen Anteil an ausländischen Kindern in ihren Klassen überfordert. In einer Grundschule in Kreuzberg gab es „etwa 110 deutsche Kinder, 100 Kinder mit deutschem Pass und nichtdeutscher Herkunft, 120 Kinder mit ausländischem Pass und 300 Kinder mit türkischem Pass“.<sup>5</sup>

Sprachschwierigkeiten sind in der Schule das größte Problem und in Quartieren mit einem hohen Ausländeranteil ist man kaum in der Lage, diese Problematik zu bewältigen. Häufig sprechen die Kinder aufgrund der Spaltung in Familie und Außenwelt weder ihre Muttersprache richtig, noch beherrschen sie die deutsche Sprache einwandfrei. Die Folge ist häufig eine Halbsprachigkeit in beiden Sprachen die nicht nur die Kommunikations- und Ausdrucksmöglichkeiten einschränkt, sondern auch die schulischen und beruflichen Chancen senkt. Diese Einschränkung ist mit weitreichenden Auswirkungen auf die Identitätsentwicklung der ausländischen Jugendlichen verbunden, was sich letztlich im Rückzug in Subkulturen mit ähnlichen Problemen äußert. Der in der Schule angebotene muttersprachliche Unterricht ist häufig nicht ausreichend. Eine nicht ausreichende Berücksichtigung der Muttersprache kann jedoch dazu führen, dass sich das Kind zurückzieht, da es sich entwertet fühlt. Während die Muttersprache die Tradition repräsentiert, verkörpert die Zweitsprache Deutsch die Moderne. Wird ein Teil oder sogar beide Teile nicht gefördert, kommt es zu den genannten Problemen. Auch wenn sich die schulische Situation von ausländischen Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren gebessert hat, verlassen immer noch viele ausländische Jugendliche die Schule ohne Abschluss. ✓

Die Erfahrung von Ablehnung und Diskriminierung führt dazu, dass sich die Jugendlichen in Gruppen gleicher Nationalität zusammenfinden, da sie dort die nötige Anerkennung finden und sich abgrenzen können. Eine Form sind „Jugendgangs“ mit einer eigenen Sprache und eigenen Regeln und äußeren Erkennungszeichen wie Kleidung und besondere Verhaltensregeln. In diesen Gangs fühlen sich die Jugendlichen sicher, da sie die gleichen Erfahrungen gesammelt haben. Da Ihnen Räume wie Schule und Ausbildungsplatz, die häusliche Umgebung oder Jugendtreffs nicht zur Verfügung stehen, leben sie ihre Gruppenkultur im öffentlichen Raum, d. h. auf der Straße. ✓

---

<sup>5</sup> Böhme u.a., S 125

In Berlin sind es überwiegend türkische und arabische Jugendliche der zweiten und dritten Generation, zunehmend auch russische Aussiedlerjugendliche, die sich in Jugendgangs organisieren und eine hohe Gewaltbereitschaft zeigen. Bei den jugendlichen Aussiedlern liegt die Problematik darin, dass sie als Deutsche nach Berlin kamen, hier aber nicht als solche von der deutschen Gesellschaft wahrgenommen und anerkannt werden. Bei den türkischen und arabischen Jugendlichen handelt es sich überwiegend um Muslime. Gegenüber dem Islam besteht seitens der deutschen Jugendlichen großes Misstrauen bis hin zur Ablehnung und Diskriminierung. Extremistische Ansichten werden dadurch jedoch begünstigt. ✓

In der neuen Shell Jugendstudie aus dem Jahr 2006 gaben 48 Prozent der ausländischen Staatsbürger an, „ab und an“ und 15 Prozent „oft“ aufgrund ihrer Nationalität diskriminiert zu werden. Die Studie sagt weiterhin aus, dass 29 Prozent der männlichen Jugendlichen in Schlägereien verwickelt waren. Bei diesen handelt es sich sehr häufig um Jugendliche mit geringer Bildung und sie fühlten sich aufgrund ihrer Herkunft diskriminiert. „Perspektivlosigkeit, soziale Benachteiligung und insbesondere die von den Migrantinnen und Migranten häufig empfundene Diskriminierung gehen mit Aggressivität Hand in Hand.“<sup>6</sup>

Die schlechte Integration vieler ausländischer Jugendlicher verdeutlicht sich auch in relativ schlechten schulischen Leistungen im Vergleich zu deutschen Jugendlichen. Daraus folgen schlechte Aussichten auf einen Ausbildungsplatz und einer damit verbundenen beruflichen Qualifikation. Vielfach konzentrieren sich ausländische Kinder auf wenige Stadtbezirke und Schulen. In Berlin handelt es sich in erster Linie um die Bezirke Neukölln, Kreuzberg und Wedding mit einem hohen Anteil an türkischer Bevölkerung, sowie Tiergarten und Schöneberg. Es handelt sich um Altbaugebiete und Sozialwohnungen, in denen der Anteil der ausländischen Jugendlichen bei 50 Prozent und teilweise sogar höher liegt. In einigen Grundschulen in Kreuzberg liegt der Anteil der deutschen Kinder bei unter 20 Prozent und der Anteil der Kinder mit türkischem Pass bei fast 50 Prozent. Es handelt sich um Quartiere mit sehr hoher Arbeitslosigkeit, besonders bei den Jugendlichen. ✓

Die Konflikte werden sehr aggressiv im öffentlichen Raum ausgetragen. Arbeitslosigkeit führt bei Jugendlichen in besonders hohem Maße zur Perspektivlosigkeit und schlägt schnell in Frustration und Gewalt um. Jugendgangs betrachten Gewalt als legitimes Mittel, die verweigerte Anerkennung herzustellen. „Die Tendenz zur Bandenbildung und zur Kriminalität wird dadurch verstärkt, dass sich die Jugendlichen in einem besonders schwierigen Identitätskonflikt befinden: soziale und ökonomische Ausschlusserfahrungen verbunden mit einer Neudefinition ihrer ethnischen Zugehörigkeit.“<sup>7</sup>

---

<sup>6</sup> Shell Jugendstudie Zusammenfassung, S. 9

<sup>7</sup> Kapphan, S. 41

„Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahren einen Zuwachs von 4,9 Prozent an Gewaltkriminalität aus. Bei gefährlichen und schweren Körperverletzungen sind es sogar 6,3 Prozent.“<sup>8</sup>

Die vielen sozialen und staatlichen Projekte haben einen schweren Stand, wenn keine wirkliche Anerkennung durch Ausbildung und die Schaffung von Arbeitsplätzen für Jugendliche erfolgt. Gerade in diesen stark belasteten Stadtgebieten fehlen aber derartige Angebote und Armut und Arbeitslosigkeit sind normalen Erfahrungen mit der die meisten Jugendlichen aufwachsen. Die Armut ist aber nicht die Ursache der Gewalt, sondern die Erfahrung, wegen der Armut von der Gesellschaft ausgeschlossen zu sein. Der Gewalt kann nur entgegengewirkt werden, wenn den Jugendlichen eine Perspektive geboten wird. Sie müssen eine bessere Bildung und Ausbildung erhalten, damit sie in die Lage versetzt werden, ihr Leben sinnvoll zu gestalten und zu entwickeln.<sup>9</sup>

### **Ursachen und Ethnisierung von Konflikten**

In Wohnquartieren mit einem hohen Ausländeranteil und hoher Arbeitslosigkeit konkurrieren viele Gruppen, egal ob Deutsche oder Ausländer um die gleichen knappen Güter wie Arbeit, Ausbildung oder angemessenen und bezahlbaren Wohnraum. „Konfliktverschärfend wirkt in erster Linie die Anzahl der Mitkonkurrenten, weniger deren ethnisch-kulturelle Vielfalt.“<sup>10</sup>

Mit zunehmendem Ausländeranteil wird der Ressourcenkonflikt zunehmend ethnisiert. Diese Einstellung zeigt sich darin, in wie weit eine Gruppe eine andere für die Arbeitslosigkeit verantwortlich macht. Bei einer Befragung gaben mehr als doppelt so viele Türken wie Deutsche an, Aussiedler und Asylbewerber seien für die Arbeitslosigkeit verantwortlich. Weitaus mehr Türken als Deutsche sind arbeitslos. Je schwieriger die eigene soziale Situation ist, umso größer ist die Bereitschaft, Ressourcenkonflikte zu ethnisieren.

Besonders in Großstädten konkurrieren Deutsche und Ausländer um knapper werdende Ressourcen. Im Zuge einer zunehmenden Globalisierung und einer damit einhergehenden Verlagerung von Arbeitsplätzen aus Deutschland und Rationalisierungsmaßnahmen werden sich diese Konflikte noch verschärfen.

Auch bei Rangordnungskonflikten, die mit den Ressourcenkonflikten in Zusammenhang stehen, besteht eine große Bereitschaft zur Ethnisierung. Rangordnungskonflikte betreffen die gesellschaftliche Teilhabe, die Möglichkeiten, Einwirkungsmöglichkeiten auf knappe Ressourcen sowie bessere Chancen zu erlangen. Besonders Jugendliche sind von Rangordnungskonflikten

---

<sup>8</sup> Florian Gathmann. Der Spiegel.

<sup>9</sup> Kapphan, S. 40/41

<sup>10</sup> van den Brink, S. 15

betroffen. Hauptsächlich türkische Jugendliche treten hier gewalttätig in Erscheinung. Diese Tatsache wird als Hinweis gewertet, dass Türken im Vergleich zu anderen Minderheiten weniger integriert sind. Bei Rangordnungskonflikten unter Jugendlichen besteht die Tendenz, das eigene Verhalten als gewaltlos anzusehen, hingegen das Verhalten der anderen Gruppe als gewalttätig. Die eigene Gewalttätigkeit gilt deshalb nur als eine angemessene Gegenreaktion. Stadtgebiete mit einem hohen Anteil an jugendlichen Ausländern sind besonders häufig von gewalttätigen Rangordnungskonflikten betroffen.<sup>11</sup>

Regelkonflikte entstehen durch die Anforderung, sich einerseits an die gesellschaftlich anerkannten Werte und Normen anzupassen und andererseits die eigenen kulturellen Besonderheiten beibehalten zu wollen. Der Konflikt ergibt sich aus unterschiedlichen Vorstellungen bezüglich der Werte und Normen einer gesellschaftlichen Gruppe. Die Ursache von Regelkonflikten ist eine Verschiebung der Machtbalance zwischen Einheimischen, d.h. den Etablierten, und Fremden, d.h. den Außenseitern. ✓

Wenn sich z.B. zunehmend Türken in einem Stadtteil ansiedeln und dort ihre Geschäfte eröffnen und Moscheen einrichten sieht die einheimische Bevölkerung sich zurückgedrängt und befürchtet einen Macht- und Statusverlust. Im weiteren Verlauf wandern die einkommensstarken deutschen Bewohner ab, da ihnen das Wohngebiet zunehmend unattraktiv erscheint und eine deutsche Minderheit sieht sich einer türkischen Parallelgesellschaft gegenübergestellt.

Von Regelkonflikten können alle sozialen Schichten betroffen sein, im Gegensatz zu den Rangordnungs- und Ressourcenkonflikten, die ausschließlich untere soziale Schichten betreffen. Auch in oberen Schichten können Regelkonflikte sehr heftig ausfallen, besonders da hier vermeintlich liberale Ansichten bezüglich einer multikulturellen Gesellschaft vorherrschen, ohne direkt damit konfrontiert gewesen zu sein. „Bei Regelkonflikten entscheidet also nicht die soziale Nähe und die daraus resultierende Konkurrenzsituation, sondern die soziale Distanz zwischen den Konfliktparteien.“<sup>12</sup> ✓

Verschiedenartige Normen- und Wertvorstellungen äußern sich z.B. in Orientierungslosigkeit. Sie entsteht durch die Unsicherheit, in wie weit eine bestimmte Norm einzuhalten ist oder nicht. Ausländische Jugendliche stehen häufiger vor dem Problem, dass für sie traditionelle Werte der Familie zunehmend an Wert verlieren, je länger sie in Deutschland leben. Die deutsche Mehrheitsgesellschaft berücksichtigt diese Problematik jedoch nicht, sondern fordert zunehmend Anpassungsleistungen an die eigenen Wertvorstellungen von den Ausländern. Gerade für türkische Familien ist es aber häufig nicht möglich, sich den hiesigen Werten anzupassen. Ihre eigenen konservativen Werte und Normen, z.B. wie sich die Tochter in der Öffentlichkeit ✓

---

<sup>11</sup> van den Brink, S. 15/16

<sup>12</sup> van den Brink, S. 18

*There is a lot of knowledge demonstrated here, but it is poorly referenced, + remains uninterpreted; there is much more scope for analysis + reasoned argument (D. E. F)*

behmen darf, stehen in völligem Widerspruch zu den liberalen deutschen Wertvorstellungen im Umgang zwischen jungen Frauen und Männern.<sup>13</sup>

Anstatt eine völlige Anpassung zu verlangen und damit den Konflikt herauszufordern sollte vielmehr ein Dialog stattfinden. Es sollte das Ziel verfolgt werden, ausländische Werte und Bräuche miteinander zu vergleichen und so zu verdeutlichen, dass auch in Deutschland Moralvorstellungen existieren, die einzuhalten sind.

Im Folgenden soll der Begriff Integration beschrieben und erläutert werden.

### **Integrationsproblematik und Diskriminierung**

Integration bedeutet einen „Zustand gleichgewichtiger und spannungsfreier Beziehungen zwischen ethnischen Minderheiten und der Bevölkerungsmehrheit des Aufnahmelandes.“<sup>14</sup>

Der Begriff Integration wird von verschiedenen Gruppen unterschiedlich definiert, Eine soziale Gruppe gilt als integriert, wenn sie nicht diskriminiert wird und ihren Platz in der Gesellschaft gefunden hat, d.h. wenn sie über einen Zugang zur beruflichen Bildung sowie zum Arbeitsmarkt verfügen und eine Wohnung haben. Integration muss als Prozess verstanden werden, deren Grad sich im Verlauf der Zeit ändern kann. Oftmals wird Integration mit Assimilation gleichgesetzt. Was bedeutet, dass ein assimiliertes Ausländer die eigenen Werte und Normen zugunsten derer des Einwanderungslandes aufzugeben hat.

Türken sind in Deutschland weniger integriert oder dazu offenbar weniger bereit als andere Gruppen von Ausländern. Mittlerweile ist das Zusammenleben zwischen Deutschen und den hier lebenden Türken seit Jahrzehnten von Konflikten und Spannungen geprägt.

Ein Grund dafür wird darin gesehen, dass die Türkei bis heute nicht Mitglied in der EU ist und die deutsche Bevölkerung Türken deshalb nicht als gleichberechtigte Partner akzeptiert. Ein weiterer Grund liegt in dem Umstand, dass Türken sich von allen ausländischen Gruppen am häufigsten diskriminiert fühlen. Die erste Generation türkischer „Gastarbeiter“ stellte noch keine Ansprüche in Richtung einer Integration, da sie ihren Aufenthalt in Deutschland nicht als dauerhaft geplant hatten und in ihre Heimat zurückkehren wollten. Die zweite und dritte Generation fühlte sich jedoch von der Mehrheitsgesellschaft in starkem Maße ausgegrenzt und diskriminiert. Sie wurden ohne Zweifel über langen Zeit durch das deutsche Bildungssystem benachteiligt. Das lag aber auch daran, dass sie selbst eine sehr ablehnende Haltung gegenüber dem deutschen Schulsystem hatten. Auch zeigten sich bei ihnen in Vergleich zu anderen Gruppen von Ausländern größere Schwierigkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache. Im Vergleich zu Spaniern, Italienern und Griechen weisen Türken die niedrigste Sprachkompetenz auf und unterhalten sich am häufigsten in ihrer Muttersprache. Darüber hinaus ist die Arbeitslosenquote

<sup>13</sup> (vgl. van den Brink, S. 20).

<sup>14</sup> (van den Brink, S. 22)

und besonders die Jugendarbeitslosigkeit bei Türken in Deutschland besonders hoch. Dadurch, dass sie in Deutschland weniger Anerkennung erfahren, leidet ihr Selbstbild mit der Folge, dass sie im Vergleich zu anderen Gruppen besonders unzufrieden mit ihrer Lebenssituation sind. Dadurch werden die krimineller Tag zum Tag. Gerade bei Jugendlichen kommt es zu einer großen Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach Beruf und Karriere und den dafür erforderlichen Voraussetzungen. Ihre Ansprüche und die Möglichkeiten der Umsetzung sind weit auseinander. Enttäuschung und Frustration münden nicht selten in Gewalt und damit sinkt die Chance auf eine erfolgreiche Integration weiter. ✓

Außerdem ubt bei jugendlichen Türken das Netzwerk der Familie einen großen Einfluss aus, das in der Regel ein Fortbestehen der traditionellen Strukturen und damit eine Abgrenzung von der deutschen Lebensweise einfordert. Dieser Umstand erschwert eine erfolgreiche Integration erheblich. Strengen Anforderungen der Familie stehen die Integrationserwartungen der deutschen Gesellschaft gegenüber, dies kann in Form von Selbstzweifeln und Unsicherheit zu hohen Belastungen bei den Jugendlichen führen und Spannungen auslösen. „Das sind zusammengenommen also eher schlechte Voraussetzungen, den ‚kulturellen Spagat‘ erfolgreich meistern zu können.“<sup>15</sup> ✓

Ein weiterer wichtiger Grund für die schlechte Integration ist außerdem die hohe Anzahl der Türken in Deutschland. Das Zusammenleben in großen Gemeinschaften lässt eine Kontaktaufnahme zu Deutschen oft gar nicht notwendig werden. Wenn z.B. in Kreuzberg türkische Geschäfte, wie Lebensmittelgeschäfte, Reisebüros, Ärzte und Anwälte, den gesamten Bedarf abdecken ist niemand gezwungen deutsch zu sprechen. Oftmals gibt es in diesen Stadtgebieten einen geschlossenen türkischen Lebensbereich, der ausschließlich den Bedarf der eigenen Landsleute abdeckt. Dieser Lebenskreis existiert völlig unabhängig von dem deutschen Umfeld und zwischen beiden gibt es keine Berührungspunkte. ✓

Darüber hinaus erschwert das Leben im öffentlichen Raum eine Integration. Wenn Gruppen von Jugendlichen sich auf Sport- und Spielplätzen, in Parks und an Straßenecken treffen und sich dort lautstark unterhalten oder sogar streiten, fühlen sich viele besonders ältere Menschen nicht nur belästigt, sondern auch verunsichert und bedroht. Sie reagieren dann wiederum mit Ablehnung und Abwertung dieser Jugendlichen und damit der fremden Verhaltensweisen ✓

Es besteht immer ein Zusammenhang zwischen ethnisch-kulturellen Konflikten und sozialen Problemen. Besonders in Stadtgebieten mit einem hohen Ausländeranteil sind Ausländerfeindlichkeit und Ausländerkriminalität in Verbindung mit Arbeitslosigkeit und einem niedrigen Lebensstandard die größten sozialen Probleme. Eine schlechte Integration von Ausländern in diesen Bezirken führt bei vielen Deutschen zu Ausländerfeindlichkeit und einer ✓

---

<sup>15</sup> (van den Brink, S. 25)

Formal presentation is good, but lacking in substance, + often there are typos / small errors. (I)

„Law and Order“-Einstellung. Fremdenfeindlichkeit ist jedoch nicht ausschließlich eine Einstellung der Deutschen sondern ist auch besonders bei türkischen Jugendlichen anzutreffen, die sich von den Deutschen und gegenüber anderen Gruppen von Ausländern abgrenzen.<sup>16</sup>

Seit einiger Zeit führen auch gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen türkischen und Aussiedlerjugendlichen zu einer weiteren Diskriminierung dieser Gruppen. Die unterschiedlichen Ursachen für die schlechte Integration der Türken verdeutlicht, wie schwierig eine Lösung dieser Problematik ist. Sie macht aber auch deutlich, dass eine Lösung dieser Probleme dringend erforderlich ist. ✓

Darum müssen dringend gezielte Lösungsmöglichkeiten entwickelt werden, damit sich die Konflikte zwischen ausländischen Jugendlichen und Deutschen nicht noch weiter verschärfen.

Ein wichtiges Handlungsfeld stellte die Wohnungspolitik dar. Durch die Zusammenarbeit von Stadtplanung, Wohnungsgesellschaften, Sozialarbeit und Anwohnern kann in Zukunft daraufhin gewirkt werden, einer weiteren Spaltung und Trennung der verschiedenen Gruppen entgegen zu wirken. Unterschiedliche Interessenslagen der beteiligten Gruppen, besonders der Sozialpolitik und der Wohnungsbaugesellschaften, stehen sich hier jedoch gegenüber. ✓

Daneben müssen im Bereich der Schule die Voraussetzungen für eine Integration stärker berücksichtigt werden. Es bestehen bei den Migranten nach wie vor große sprachliche Defizite. Deren Kinder sind aufgrund dieser sprachlichen Probleme in der Schule stark benachteiligt. Viele Schulen sind mit einem hohen Ausländeranteil belastet und die Lehrer völlig überfordert. Dies erschwert die Integration der Kinder zusätzlich. Sprachkurse sowohl in der Muttersprache als auch in der deutschen Sprache bilden eine wichtige Voraussetzung für das Gelingen der Integration, da auf diese Weise Kommunikationsprobleme gar nicht erst auftreten können. Diese Anforderung betrifft aber nicht nur den schulischen Rahmen sondern geht weit darüber hinaus. Der Dialog muss auch außerhalb der Schule stattfinden und die Einrichtungen im Stadtteil, wie Kindergärten und Betriebe, mit einbeziehen.<sup>17</sup>

Forderungen nach einer Integration von Ausländern machen Integrationsangebote notwendig. Deren Umsetzung erfordert aber auch übergreifende Konzepte die besonders Jugendlichen am Rand der Gesellschaft eine Teilhabe ermöglichen. Gemeint sind hier nicht nur Angebote im sozialen Bereich sondern auch eine Verbesserung der Bildungs- und Ausbildungschancen sowie Arbeitsplätze. Diese Maßnahmen sind mit einem hohen personellen und finanziellen Aufwand verbunden, die der Staat angesichts der vielen anderen Probleme und der hohen Arbeitslosenzahlen in Deutschland wohl auch in Zukunft nicht leisten kann. ✓

„Partizipation findet im Stadtteil, im sozialen Raum statt. Wo Partizipationsmöglichkeiten geschaffen und wahrgenommen werden, steigt die Wahrscheinlichkeit der Integration. Und wo

---

<sup>16</sup> (vgl. van den Brink, S. 24-27).

<sup>17</sup> (vgl. van den Brink, S. 59/60)

Integration funktioniert, entsteht auch Identifikation – mit dem Stadtteil und mit der Mehrheitsgesellschaft.“<sup>18</sup>

## Schluß

Der nach wie vor anhaltende Zuzug von Migranten in die deutschen Großstädte sorgt für eine Zunahme der Konflikte. Besonders in Gebieten mit bereits bestehenden sozialen Problemen wie Arbeitslosigkeit und einem niedrigen Lebensstandard bis hin zur Armut werden diese noch verschärft. Eine Zunahme gewalttätiger Auseinandersetzungen, besonders unter Gruppen von Jugendlichen verschiedener Nationalitäten ist zu beobachten. Diese Auseinandersetzungen finden vermehrt im öffentlichen Raum statt, speziell gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen türkischen Jugendlichen und jugendlichen Aussiedlern, die sich nicht als Deutsche anerkannt fühlen, sind hier zu nennen. Es besteht eine steigende Konkurrenz um Arbeit und Wohnungen, um Status und Macht, d.h. einen Platz in der Rangordnung zu finden und zu behaupten. Auch unterschiedliche Werte und Normen sind konfliktauslösende Faktoren. Dabei handelt es sich um Ressourcen-, Rangordnungs- und Regelkonflikte, die nicht nur von einander getrennt auftreten können sondern nie in der Regel zusammenhängen. Besonders im Zusammenleben zwischen Deutschen und Türken treten viele Probleme und Konflikte auf, die durch den Zuzug anderer Gruppen, wie z.B. Aussiedler, noch verschärft werden

Missverständnisse zwischen den Kulturen wird es immer geben. Dass diese Missverständnisse sich zu Konflikten entwickeln liegt in der Intoleranz und der Ignoranz der Menschen begründet. Wie auch aus der Shell Jugendstudie deutlich wurde, bedeutet Ausländerfeindlichkeit und die damit verbundenen Diskriminierungserfahrungen für ausländische Jugendliche eine große Belastung in ihrem Leben und bereitet ihnen große Probleme.

Man sollte sich als Migrant bemühen, sich der Kultur des Landes anzunähern und nicht umgekehrt erwarten, dass die Deutschen sich anpassen.

Als Deutscher sollte man aber auch akzeptieren, dass hier Migranten leben, deren Kultur und Werte eine Bereicherung für das Zusammenleben in Deutschland darstellen können.

Notwendig sind Respekt und Toleranz auf allen Seiten.

*This essay suffers from an initial choice of research question which was not focused enough. The quality of the references is not strong, and this means that the conclusions end up not being well-grounded (H), + the overall effect is therefore not hugely inspiring (K).*

<sup>18</sup> (van den Brink, S. 60)

*The language used communicates clearly but lacks a higher level of sophistication that could be expected at this level (G)*

## Bibliographie:

- 15. Shell Jugendstudie – Jugend 2006: Eine pragmatische Generation unter Druck  
Zusammenfassung, [http://www.shell.com/static/de-de/downloads/society\\_environment/shell\\_youth\\_study/2006/youth\\_study\\_2006\\_exposee.pdf](http://www.shell.com/static/de-de/downloads/society_environment/shell_youth_study/2006/youth_study_2006_exposee.pdf)
- Andreas Kapphan: Jugendliche Zuwanderer in Berlin zwischen Ausgrenzung und Integration, Berliner Forum Gewaltprävention,  
[http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-lkbgg/bfg/nummer03/10\\_kapphan.pdf](http://www.berlin.de/imperia/md/content/lb-lkbgg/bfg/nummer03/10_kapphan.pdf)
- Christa Böhme, Heide Becker, Ulrike Meyer, Ulla-Kristina Schuleri-Hartje und Wolf-Christian Strauss: Handlungsfelder integrierter Stadtteilentwicklung,  
<http://www.sozialestadt.de/veroeffentlichungen/endbericht/pdf/DF7136-05.pdf>
- Hartmut Häußermann und Andreas Kapphan: Berlin: von der geteilten zur gespaltenen Stadt?, 2. Auflage 2001
- Henning van den Brink: Ethnisch-kulturelle Konflikte: Ursachen, Folgen und Handlungsempfehlungen, [http://www.uni-duisburg.de/FB6/geographie/Publikationen/Diskussionspapier\\_1-2004.pdf](http://www.uni-duisburg.de/FB6/geographie/Publikationen/Diskussionspapier_1-2004.pdf)
- Joachim Schuch: Psychosoziale Bedingungen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund, <http://www.sgbviii.de/S95.html>
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder: [http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de\\_jb01\\_jahrta2.asp](http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrta2.asp)
- Florian Gathmann: So kriminell ist Deutschland. In: Der Spiegel vom 22. Mai 2008

**Assessment form (for examiner use only)**

Candidate session number	0	0	
--------------------------	---	---	--

Assessment criteria		Achievement level		
		First examiner	maximum	Second examiner
A	research question	1	2	<input type="checkbox"/>
B	introduction	1	2	<input type="checkbox"/>
C	investigation	2	4	<input type="checkbox"/>
D	knowledge and understanding	2	4	<input type="checkbox"/>
E	reasoned argument	2	4	<input type="checkbox"/>
F	analysis and evaluation	2	4	<input type="checkbox"/>
G	use of subject language	3	4	<input type="checkbox"/>
H	conclusion	1	2	<input type="checkbox"/>
I	formal presentation	2	4	<input type="checkbox"/>
J	abstract	1	2	<input type="checkbox"/>
K	holistic judgment	2	4	<input type="checkbox"/>
Total out of 36		19		<input type="checkbox"/>

Name of first examiner: \_\_\_\_\_  
(CAPITAL letters)

Examiner number: \_\_\_\_\_

Name of second examiner: \_\_\_\_\_  
(CAPITAL letters)

Examiner number: \_\_\_\_\_